

Bestpreis **Bestpreis**
 monatlich 60 Pf.
 vierteljährlich 1.80 Mk.
 halbjährlich 3.40 Mk.
 jährlich 6.40 Mk.
 Durch die Post bezogen
 1.00 Mk. mehr zu zahlend.

Die neue Welt!
 (Anschaffungspreis)
 durch die Post nicht zu
 zahlen, kostet monatlich 10 Pf.
 vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
 Verlagsgemeinschaft
 Volkswirtschaftliche



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Charlottenberg
 Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Insertionsgebühr
 beträgt für die 6 gespaltene
 Zeilen oder deren Raum
 30 Pfennig,
 für ausserhalb Angelegen
 55 Pfennig.
 Im rekognoskieren Kette
 kostet die Zeile 75 Pfennig.

Insertate
 die bis 15 Tage vor dem
 Erscheinen des Blattes
 eingereicht werden
 werden ohne
 Rücksicht auf den
 Inhalt
 angenommen
 sein.
 Eingetragen in die
 Postzustellungsliste.

Probleme des Strafrechts.

Ueber die neue Strafprozedur, die den Reichstag in seiner nächsten Tagung beschäftigen soll, äußert sich der bekannte Berliner Strafrechtsexperte Professor Liszt zu einem Mitarbeiter des V. 1. Kagebl. in höchst abfälliger Weise. Die scharfe Kritik, die die sozialdemokratische Presse gleich nach dem Bekanntwerden der Grundzüge in ihrer Grundtendenz gerichtet hat, denn auch Prof. Liszt erklärt mit erschütterter Entschiedenheit: "Entweder man reformiert, dann aber gründlich oder gar nicht!" Er wünscht nicht, daß dieser Entwurf Gesetz wird, bedauert die Haltung seiner freikämpferischen Parteifreunde (die ja von dem Entwurf begeistert sein müssen, weil er eine Frucht der konservativ-liberalen Paarung ist), er fordert eine weitläufigere Zugiehung des Rationalismus und verlangt eine einschneidende Reform des Anklageverfahrens. Mit all dem hat Prof. Liszt recht, und berechtigt ist auch das eigenartige Kompliment, das er dem Reichsjustizamt machen muß, daß nämlich die österreichische Strafprozedur von 1871 viel besser ist nicht nur als die alte deutsche Strafprozedur von 1877 sondern auch als ihre neueste Reform im Zeichen des Wieders.

Interdrückung der freien Meinungsäußerung. Wegen Hochverrats, Majestätsbeleidigung und ungebührlicher Verbrechen wurden die harmlosesten Kritiker konfiszirt, das Vermögen und die Verbreitung misßliebiger Zeitungen auf das Empfindlichste geschädigt. Vergebens benutzten sich die Reaktoren, die jene "verbrecherischen" Kritiker verantwortlich gemacht hatten, dem Staatsanwalt, er weigerte sich, gegen sie subjektiv zu verfahren, weil er sich in einer öffentlichen Gerichtsverhandlung - vor Weiskopfen - der blamabelsten Verlegenheit gewähren ließe. Heute ist dank dem Einfluß, den sich unsere österreichischen Genossen unter schweren Opfern in harten Kämpfen erworben haben, das infame System so gut wie vollständig beseitigt. Man kann sich aber lebhaft vorstellen, welche Zustände sich in Preußen und Sachsen entwickeln würden, wenn hier das objektive Verfahren Platz greifen sollte! Es ist sehr bedauerlich, daß sich ein Mann von der Autorität Liszts in einer sehr wichtigen Angelegenheit so in Jerusalem verhalten konnte, und es ist zu beklagen, daß seine Forderung des objektiven Verfahrens die einzige sein könnte, mit der er im Reichsjustizamt Gehör findet.

nicht unserem Parteigenossen, sondern dem jetzt von der Kreuzzeitung heftig bescholtenen Abgeordneten von Zedlitz unferne Zustimmung.
 Zunächst schon müssen wir Widerspruch dagegen erheben, daß die Kompensationen in der finanziellen Materie selbst reichlich enthalten seien. Man kennt sie ja nach gar nicht; man weiß nicht, wie die Regierung wollen, nicht, wie weit sie die Kontraktanten mit sich ziehen können. Es ist noch ungewiß, ob diese beiden Anfragen auch nur die erste aller Bedingungen - die alsbaldige, vollständige Aufhebung der Wanneneinweihungsabgabe - zugestehen; ungewiß, ob sie die ersten Bedenken berücksichtigen werden, die jeder Erhöhung der Tabaksteuer im Wege stehen (Verbrauchserschwerungen mit ihren nachteiligen Wirkungen auf den finanziellen Ertrag und das Schicksal der Kleinrentner und Arbeiter). Weiter: welche Dinge sie den Freisinnigen bei der Verfleiner und sonst noch zumuten, sowie wie weit sie direkte Steuern bewilligen wollen.
 Wenig aber: auch wenn alles dieses annehmbar gestaltet wird, als es nach der konservativen Presse den Anschein hat, so bleibt noch ein schmerzliches Bedenken zu erledigen, das Herr Müller-Meinungen in seinem Artikel nicht berücksichtigt hat. Es besteht darin, daß die Freisinnigen nur 6 bis 7, umlich die Steuern bewilligen zu lassen und ihnen alsdann den Dienst kündigt.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 3. September 1908.

Die reformierende Wirkung der Hofpolitik.
 Der Abgeordnete Müller-Meinungen hat sich bei samtlich überreicht - wie immer - beil. der Öffentlichkeit und vor allem der Regierung die vorbehaltliche Zustimmung des Freisinnigen zur Finanzreform kundgetan. Die selbst von einer nationalliberalen Seite erhobene Forderung, die preussische Wahlreform für die Finanzreform einzutauschen, wies er weit von sich, indem er erklärte:

Die Schicksal um das geheime Wahlrecht in Preußen muß in der Prinz-Albrechtstrasse geschlagen werden. Die Kompensationen sind zunächst in der finanziellen Materie selbst reichlich enthalten, außerhalb derselben in ungeschickter Weise den Versuch zu machen, den Poststand des Reiches, den wir alle anerkennen, zu Konzeptionen auf entfernten Gebieten der Landespolitik auszunutzen würde den linksliberalismus ins Unrecht setzen, jähin schwächen, ihn isolieren und was das schlimmste wäre - in sich selbst verunreinigen, so klug und tapfer solches Vorgehen auf den ersten Witz auszieht!
 Mit dieser "freisinnigen Weisheit" blieb Müller selbst noch hinter dem freikonservativen Herrn Octavio von Zedlitz zurück, der eingestehen muß:

daß gewiss der Reichsfinanzreform und der Vererbung des preussischen Wahlrechts - so verschieden beide gesellschaftliche Pläne an sich sind - ein gemeinsamer Zusammenhang besteht, wird sich schwerlich bestreiten lassen!

Diese förmliche Absicht eines "Freisinnigen" durch einen Reaktionsärzter bringt nun die liberale Presse in Frage auf die Beine. Sehr ägerlich über die beiden Freisinnigen von seinem Führer Müller benutzte Plantage sprach er sich:
 Die Verfleinerung der Stellung der beiden Politiker (Müller und Zedlitz) ist höchst auffallend. Wir geben dabei

Prinzipielle Bedenken würden der Verwerfung demnach auch nicht Anlaß geben haben, gegen die freisinnige Dienstfertigkeit Einspruch zu erheben. Sie ist nur etwas diplomatischer als Müller. Der Freisinn soll sich unentbehrlich machen. Viel zu spät; die zwei Jahre Hofpolitik haben genügt, dem Freisinn das prinzipielle und das moralische Rückgrat zu zerlegen, jetzt kann er nur noch betteln und weiter der Willkürpolitik Handlangerdienste leisten, und er wird es in nicht zu fernem Zeit erleben, daß man seiner selbst in dieser Rolle überdrüssig wird und ihm den Rest gibt, den er freiwillig verdient hat.

Die Konservativen rühren sich.

Die Amtlichen Mitteilungen des Konservativen Vereins für die Provinz Brandenburg schreiben:
 Der liberale Großhändler, Nationalliberale und Freisinnige ist kein Rebellgebilde mehr, man erkennt sogar schon die ihmrische politische Neugestaltung. Im Kreuzfeuer zwischen Liberalen und Sozialdemokraten könne aber die konservative Partei nur siegreich bestehen, wenn sie ihren Aktionsradius erweitert. In den Städten liege die konservative Sache diesmal darnieder. Die falsche Rücksichtnahme auf befreundete Parteien müsse ebenfalls aufgehört. Auch in Wahlkreisen, in denen die Konservativen gemessen nachstehenden Parteien Überschläge zu leisten gewohnt waren, muß es zu einer kräftigen Entfaltung der Parteiorganisation kommen! Einzelgänger der letzten Wahlen sind machende Feinden und sollen erkennen, wie es um die politische Dankbarkeit bestellt ist. Einer starken konservativen Partei gegenüber wird man künftig noch etwas vorzuziehen sein.
 Diese Drohung ist zunächst an die Adresse der Freikonservativen gerichtet, aber sie ist offenbar auch auf die liberalen

Heimgesahlt.

Eine lustige Geschichte aus dem Englischen von W. B. Jacobs.
 Dr. Franz Carlson hatte von Kühlen, brausenden Getränken getrunken und Tantalusqualen ausgestanden. Wieder und immer wieder hatte er sich in seinen Träumen von seinem Weibe erhoben, war leuchtig in seine Palmas nach seinem Operationszimmer hinuntergestiegen und hatte sich ein reichliches Quantum von etwas Kühlen, Moussierendem zusammen gemischt, ohne indes imstande zu sein, den Traum zu einem betrieblühenden Abschluß zu bringen.
 Möglich erwarde er mit einem Nud. Der Durst war immer noch vorhanden; die Mittel, ihn zu löschen, nur eine Spitze waren. Er würde bei dem Gedanken daran mit seinen Lippen geknirschen haben, wenn sie nicht genug zum Schmecken gewesen wären; wie die Dinge aber lagen, soob er seine Weibede zurück, steckte ein Bein zum Weib hinaus - und gewann die feste Überzeugung, daß er noch träumt.
 Denn die Luft war brüden und durchsichtig mit Wohlgerüchen erfüllt, und die Zimmerdecke senkte sich in einer falschen sanften Kurve bis ein paar Fuß über seinem Haupte. Noch halb im Schlafe erhob er seine Nase und hielt voll Staunens das gegen - ein Gefühl, das ihm des Stumpfsinnes Baus machte, als die Dede eine andere Gestalt annahm und laut und benehmlich flüsterte.
 "Ich muß wirklich träumen," wunderte sich der Doktor; "selbst die Dede scheint lebendig zu sein."
 Er hielt von neuem dagegen, wobei er sie diesmal genauer betrachtete. Die Dede hing sofort zu größeren Höhen empor, und im selben Augenblick trat ein Mann mit einem dufischen Wollanz unter ihrem Hande hervor und fragte ihn unter einem Nicken, was er damit meine. Er fragte ihn auch, ob er selbst etwas wünsche, denn, wenn das der Fall wäre, sei er auf dem rechten Wege, es zu bekommen.
 "Wo bin ich?" fragte der verwirrte Doktor. "Wahr! Wahr!"
 Er setzte sich mit einem Nud hoch und dachte seinen Gedächtnis in schmerzlichen Kontakt mit der Dede. Dann giht er, ob diese entzifferte Dede ihre Dredung von Augenbild ausser zu hat werden lassen konnte, zum Weib hinaus und stand auf einem Fußboden, der ihm einen Augenblick an der einen Stelle und im nächsten sonst wo war.

Im dem Geruch nach Wihelgahner, Leer und der muffigen Luft erwarde sein bewillter Verband auf der Erkenntnis, daß er sich an Bord eines Schiffes befinde; weigerte sich aber entschließen, ihn darüber aufzuklären, wie er dahin gekommen war. Er blühte voll Abscheu auf den geruchlosen Anzug, den er an Stelle der gewohnten Pajamas trug, und dann, als die Ergebnisse sich langsam in seinem Hirn aneinander fügten, erinnerte er sich als letztes, dessen er sich erinnern konnte, daß er seinen Freund Harry Thomson, den Rechtsanwalt, gewarnt habe, daß es ihm, wenn er noch mehr trinken würde, nicht gut bekommen würde.

Es stieg in ihm, wie er so dastand, leise die Frage auf, ob Thomson wohl auch da sei, und er schritt daher unsicheren Schrittes im Vollstills umher und rüttelte die Schläfer einen nach dem anderen wach und fragte sie, ob sie Harry Thomson mit ihm wärent, worauf alle mit großer Jungensfertigkeit in beirnennenden Sinne antworteten, bis er zu einem Gan, der eine ganze Welle überhaupt keine Antwort gab.

Der Doktor rüttelte ihn erst und gab ihm dann einige Nicken. Dann rüttelte er ihn abermals und gab ihm einige Klaps nach wissendstündlichen Schreien. Bis endlich Harry Thomson mit Gredschimm sagte, daß er "all right" sei.
 "Na, ich bin froh, daß ich nicht allein bin," sagte der Doktor selbstzufriedenerweise. "Harry! Harry! Wachen auf!"
 "All right!" berstete der Schläfer; "ich bin all right!"

Der Doktor rüttelte ihn von neuem und wollte ihn dann dort und schickte in seinen Schöße. Unter dieser letzten Behandlung erholte sich das Bewußtsein des Rechtsanwalts etwas, und indem er die Augen halb öffnete, führte er einige Redensätze nach dem Stürzer seines Freundes aus, bis drohende Stimmen aus der Dämmerung ertönten, die verprügelten, sie beide ungsdringen.

"Wo sind wir denn eigentlich?" fragte der Doktor eine feste Stimme von der anderen Seite des Logis, die ganz besonders drohend gewesen war.
 "Wahr! Stella natürlich," war die Antwort. "Was meinen Sie denn, wo Sie wärent?"
 Der Doktor packte die Arme der Weib seines Freundes und versuchte nachzuwenden, denn, als ein Gefühl der Uebelkeit alle anderen Gefühle überwand, kam er hartig die Vogelteller hinauf und schick sich an die Reeling.
 Er lehnte dort eine ganze Weile, ohne sich zu regen, während eine leichte Weib seine fiebernde Stirn küßte und ein kleiner

Schoner in einiger Entfernung von ihm auf- und abtauchte, so daß er seine Augen vor der möglichen Entschloß. "Frettes und glänzte durch Wärent, und hörend wandte er sich um und blickte um sich - auf das weiß gekleidete Weib, das schmeiche Leinen, das in der Höhe an träge narben Spieren dehnte, und den Steuerer, der sich gegen das Rad lehnte und den Offizier anblickte, der in der Nähe stand.
 Dr. Carlson, der sich etwas besser fühlte, ging festen Schrittes nach achter, wo der Offizier sich bei seinem Wärent umwandte und erkaunt auf seine Lippen blühte.
 "Entschuldigen Sie, bitte," begann der Doktor überlegenen Tones.

"Und was zum Teufel wünschen Sie?" fragte der zweite Offizier; "wer hat Ihnen gegeben, hierher zu kommen?"
 "Ich möchte zu wissen, was dies zu bedeuten hat," sagte der Doktor müde. "Wir kommen Sie dazu, uns auf Ihren ruhigen alten Kösten zu labern?"
 Der Kerl ist verrückt," murmelte der betrubendete zweite Offizier.

"Unanglückliche Gemeinheit!" fuhr der Doktor fort. "Bringen Sie uns sofort nach Melbourne zurück."
 "Wachen Sie, daß Sie nach vorn kommen," berstete der andere Offizier; "wachen Sie, daß Sie nach vorn kommen und lassen Sie mich Redensätze mehr hören."
 "Ich möchte den Kapitän dieses Schiffes zu sprechen," sagte der Doktor; "holen Sie ihn mir sofort her."
 Der zweite Offizier starrte ihm, ganz hoff vor Staunen, an und wandte sich dann zu dem Steuerer, wie wenn er seinen Ödren nicht trauen könnte. Der Steuerer legte vor sich, und die anderen stöhnten einen überdrüssigen Schrei aus, als er einen zweiten Gangbanden mit unsicheren Schritten auf sich zukommen ließ.

"Carlson," sagte der Reuankommung mit scharfer Stimme und klammerte sich, als er näher an seinen Freund gekommen war, ganz elend an ihn.
 "Ich mache Ihnen gerade den Standpunkt klar, Thomson," besmeerte der Doktor ernstlich. "Mein Freund hier ist Rechtsanwalt. Erge Ihnen, was Ihnen passieren wird, wenn Sie uns nicht zurückbringen, Harry."
 Es schienen sich, unter Freund," sagte der Rechtsanwalt, indem er ein großes Loch in einem Gelensmit mit der Hand verbedte, "der sehr gefährlichen Lage, in die Sie sich versetzt

Wodfrüher gemüht. Die Einigkeit unter den Wodspätkern scheint mir der Zeit aufrecht zu stehen. Sie haben die Träger der nationalen Politik aus.

Unternehmer und Krankenfälle.

In der Berliner Innungs-Krankenfälle der Tischler ist es zu einem heiligen Stamm gekommen. In der letzten Generalversammlung sollten die Vertreter von 24 auf 26 Wf. pro Woche gewählt werden. Vor der Generalversammlung hatte der Obermeister der Tischlerinnung, Rabardt, einen offenen Brief an den Kassenvorstand veröffentlicht, in dem er den finanziellen Niedergang der Kasse, der die Beitragszahlung erforderlich macht, darauf zurückführt, daß eine große Anzahl der Kassensmitglieder die Kasse als Faulkanne und Arbeitslose ausbeuten und die Bezüge mitteillos jeden einzelnen als arbeitsunfähig schreiben. Auch die beharrliche Weigerung des Kassenvorstandes trage dazu bei, daß die Kasse sich in einem so verheerlichen Zustand befinde. Die Arbeitgeber würden deshalb den Antrag stellen:

1. Eine dritte Erhöhung der Beiträge findet nur dann statt, wenn sich der Vorstand bereit erklärt, eine durchgreifende feste Kontrolle der Kassener durch Anstellung von zwei Arbeitgebern als Krankentrollanten vorzunehmen.

2. Wenn mit der Beitragszahlung eine gleichzeitige Herabsetzung der Leistung stattfindet.

3. Wenn den Vorstern nachdrücklich zu Gemüte geführt wird, daß sie nur wirklich Kranken die Arbeitsunfähigkeit bescheinigen.

Der Kassenvorstand führte die finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich die Kasse im Augenblick befinde, nicht zum wenigsten auf die soziale Minderleistung der Unternehmer zurück. Gätten die Unternehmer schon früher eine mäßige Erhöhung der Beiträge angenommen, dann wäre es nicht so weit gekommen. Rabardt beharrte dabei, daß die Kranken stärker kontrolliert werden müßten, während der Kassenvorstand nachwies, daß schon die strengste Kontrolle nicht würde. Ein Arbeiter gab auch die Kaufkraft an der Steigerung der Krankenzahl den Unternehmern, die während der Ausprägung dafür gesorgt hätten, daß die jungen, gesunden Arbeiter Berlin verlassen und moralisch und körperlich minderwertige Arbeitswillige aus der Provinz an ihre Stelle traten. Auch die Anordnung des Innungsvorstandes, daß bei Arbeitsmangel keine Verhinderung der Arbeitszeit sondern Entlassungen vorgenommen werden sollten, habe viel dazu beigetragen, solche Zustände herbeizuführen. Wenn sich Herr Rabardt an die Aufsichtsbehörde wenden wollte, so sei ihm zu raten, das nicht in so unglücklicher Weise zu tun, wie es in dem offenen Brief geschehen sei.

Der Redner auf Ersuchen des Vorsitzenden, den Ausdruck „unfähig“ nicht zurücknehmen, verließ die Arbeitgeber, — unter Führung Rabardts — die Generalversammlung. Die Beitragszahlung wurde dann mit allen gegen die Stimmen einiger, noch verbleibender Unternehmer angenommen.

Die Eisenbahnfracht entsehten.

Auf der Kranzer Eisenbahnfracht ist ein schwerer Unfall passiert. Infolge des Offenbleibens einer Schranke wurde am Montagabend ein Fuhrwerk überfahren, wobei zwei Personen getötet und ein Mann schwer verletzt wurde. Als der Schuldige wurde der Bahnwärter Petereit verhaftet, der geschlafen und infolge dessen nicht die Schranke geschlossen hatte. Die Königsberger Quartung der Zeitung schreibt nun von diesem Mann:

Er hatte vom frühen Morgen bis zum späten Abend Dienst, hatte täglich 22 Jüge abzufahren und seine Strecke zu überwinden. Nur zurückbleiben hatte ihm in den Abendstunden, wenn er ermüdet war, seine älteste Tochter in der Ausübung seines Amtes geholfen. An jenem Abend aber hatte er seine Selbstern in den Zirkus geschickt, seine Frau war zu weit gegangen, und so sah er allein in seiner Stube, Müdigkeit hatte ihn übermannt und er war auf dem Stuhle eingeschlafen.

Trotzdem hieraus klar hervorgeht, daß die wirklich Schuldigen ganz wo anders zu suchen sind, schreibt das Kapitalistische Blatt:

Die Schuld hat demnach wohl lediglich der Bahnwärter zu tragen, der durch seine Pflichtverletzung so schweres Unglück über sich und andere gebracht hat.

Wir meinen, die Pflichtverletzung sollte einer anderen Stelle, nämlich den Kapitalisten, in deren Händen sich die Wehr befindet, zum Vorwurfe gemacht werden. Aber das tut man nicht. Der arme Bahnwärter, der bereits 26 Jahre Dienst getan hat und 66 Jahre alt ist, wird die Sünden der Bahnverwaltung schwer büßen müssen.

Im Seilalter der Sitte.

Die Kreisregierung in Minden hat endlich erkannt, was der Volksschulbildung noch not tut. Die Kinder lernen nicht genug Sitze. Um diesen Mangel auszubessern, hat sie verfügt:

Es ist von vielen Seiten bemerkt worden, daß die Kinder der Volksschulen bei ihrer Entlassung nur einen verhältnismäßig geringen Schatz von Sitten aus der Welt mitnehmen, nämlich unbedeutend zu sein. Wir haben durchaus nicht den Wunsch, schon jetzt ein Verzeichnis zu veröffentlichen. Durchaus nicht, pflichtete der Doktor bei dem zweiten Offizier an.

„Gleichzeitig aber“ fuhr Herr Thomon fort, „leidenschaftlich.“ Er ließ den Arm seines Freundes fahren und holte fort; der Doktor bligte ihm mitteillos nach.

„Sein Magen ist nicht so, wie er sein sollte.“ sprach er vertäuschelt zum zweiten Offizier, „in dem Magen ist nicht so, wie er sein sollte.“

Der Doktor blidte hoffmütig und höflich auf ihn herab, sagte den schlappen Thomon beim Arm und führte ihn langsam fort.

„Wie sind Sie hierher gekommen?“ fragte Herr Garry Thomon mit matter Stimme.

Der Doktor schüttelte den Kopf. „Das Letzte, dessen ich mich entsinnen kann, Garry,“ sagte er langsam, „war, daß ich Dich heftiger nicht mehr gesehen.“

„Ich hab' Dich nicht gehört,“ meinte der Rechtsanwalt mürrisch; „Deine Sprache war geteilt und sehr unklar.“

„Das mag so vorgekommen sein,“ versetzte der andere. Thomon schüttelte seinen Arm ab, Hammerte sich an den Brustkasten, lehnte seine Wangen dagegen und schloß die Augen. Beim Klange von Stimmen öffnete er sie wieder und warf sich in die Brust, als er den zweiten Offizier mit einem frengbildenden Mann von etwa fünfzig Jahren näherkommen sah.

„Und Sie der Kapitän dieses Schiffes?“ fragte der Doktor, indem er an die Seite seines Freundes trat.

„Was zum Teufel haben Sie das an?“ rief der Gegenpart des Kapitän. „Sagt mal zu Leute, macht mir hier keine Wippen, vor dem Acker hat es noch nicht. Ihr seid beide betrunken wie die Ulken.“ (Gott, folgt.)

Schrift und einen noch geringeren von Sinnprüchen aus der vaterländischen Literatur fest und sicher ins haben. Wir bestimmen daher für die evangelischen Schulen, daß täglich nach dem Morgengebet ein Wodspätker aus den Schulbüchern für den Religionsunterricht in den evangelischen Schulen der Provinz Westfalen zur Einübung gelangt, und für sämtliche Schulen, daß jede deutsche Stunde mit der Einprägung eines Wodspätkers aus dem folgenden Verzeichnis von Sinnprüchen für den deutschen Unterricht zu beginnen hat.

Wenn die Volksschüler bei der Entlassung aus der Schule auch sonst nicht viel Brauchbares in das Leben mit hinausnehmen, dann sollen sie doch wenigstens einen Fonds an Bibelprüchen und Zitate aus der von höchsten Geschichtswissenschaftlern zurechtgestellten vaterländischen Geschichte ihrer nennen.

So gehen in einem Lande, das sich gern als das Land der Schulen bezeichnen hört.

Eine Wohnung an die Agrarier.

Auf dem am 30. August in Köhling stattgefundenen Generalversammlung des Landwirtheilflichen Vereins für Niederbarnim hielt der Vorsitzende des Vereins, Regierungsrat Dr. v. Adrian-Verburg, die Eröffnungsrede, in der er den anwesenden Gutsbesitzern und Bauern folgendes sagte:

Wenn der Bauer nicht niedere Leibe, fast aufstehe und viel auf der Jagd herumlaufe, dann müsse seine Wirtschaft zurückgehen. Der Bauer sei stets der erste am Plage, dann können sich die Dienstboten nicht über so viel Arbeit beklagen. Geiz wende sich viele Arbeiter der Industrie zu, allein gar so schlimm sei die Sache doch nicht, denn für das heurige Zentralanbauwirtschaftsfehl seien wiederum 124 Dienstboten vorgeschlagen, die 10 bis 12 Jahre bei derselben Herrschaft ausgehalten haben. Natürlich müsse der Diensthof auch wie ein Mensch behandelt werden. Zu bedenken sei er ja nicht, weil es nicht leicht sei, sich dem Willen eines Herren unterzuordnen, aber er könne eine entsprechende Behandlung, Wohnung und Kost verlangen. Er spreche aufrichtig und offen, es könne vielleicht manchem nicht gefallen, was er sage, allein er meine es ehrlich und bitte nur, seinen Worten Glauben zu schenken, die Landwirthe würden dabei nicht schief fahren.

Diese Sprache sticht allerdings genotig ab gegen jene, welche man von den Wählern über diese Frage zu hören gewohnt ist. Ob sie aber den Agrariern mit und ohne „von“ lieblich in die Ohren klingen wird, möchten wir billig bezweifeln.

Beginnt die Walfahrt nach Nordern? Die freisinnige Verfassung läßt sich schreiben:

Kommerzienrat Dr. Schmidt-Eberfeld, der bekannte freisinnige Parlamentarier, hat sich nach Nordern begeben. Er hat sich mit seiner Gattin nach der schönen ostpreussischen Insel Rügen gemacht. Politische Bedeutung hat wohl diese Reise vorläufig noch nicht; aber, da Reinhard Schmidt Reichshofrat vom Reichstag eingeladen wurde, so kann immerhin die Reise Bedeutung erlangen.

Nicht leicht drückt es sich bei diesem Besuch nur erst um eine Sondierung darüber, was alles vom Freisinn der Erde gewirkt werden soll, kein Antrag zu dinstern, um bei dieser Gelegenheit „überzeugt“ zu werden.

Schon an der Arbeit. Schachferret Schow hat seinen Urlaub beendet und ist nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er vorher noch seinem Vorgänger im Amt, dem Frh. v. Stengel, einen Besuch abgeleistet hatte. Frh. v. Stengel hat ja Erfahrungen genug gemacht auf dem Gebiete der Sanierung der Reichsfinanzen und froher Hoffnung voll, dürfte Herr Schow kaum von ihm geschieden sein. Die Summe von 400 Millionen Mark als Mindestbedarf soll feststehen, doch wird damit gerechnet, daß der Ertrag der neuen Steuern in den ersten Jahren hinter dem Vorausschlag zurückbleiben wird, weshalb man im ersten Jahre auf wenigstens 300 Millionen Mark neuer Einnahmen rechnet. Damit meint man das Defizit für 1908-09 bedeu zu können. Hoffentlich rüh diese verächtliche Geheimframererei nun bald auf, das deutsche Volk hat ein Recht darauf, Klarheit über die Steuerpläne der Regierung zu erlangen. — Weiteres sind auch der hantweise Bundesratsbeschlusmäßige Dr. A. L. v. G. n. u. b. der Direktor im Reichsfinanzamt Dr. A. L. v. G. n. u. b. Stengel entworfen. Ob nur aus alter Anhänglichkeit, oder um sich Rat zu holen, steht dahin.

Häufige Kommunalpolitik. Gelegentlich der Karabelage zum Kaiserfest in Strassburg i. O., soll Wilhelm II. zu verschiedenen Bürgermeistern geäußert haben: Die elsass-lothringische Bevölkerung besitzt großes Verständnis für Politik, Kommune und soziale Forderungen und ein gesundes Urteil über die Verbrechen und Ziele der Parteien auf diesen Gebieten. Das habe ich schon aus dem totalen Aussehen der Sozialdemokratie aus den kommunalen Vertretungen erleben. Er könne der elsass-lothringischen Bevölkerung zu diesem Akt der Selbsthilfe nur gratulieren und ihr Anerkennung zollen.

Am gleichen Tage waren beim Statthalter Graf v. Wedel, der Kommerzienrat Schumberger, Wallther und der Bürgermeister August von Wülhausen zur Audienz. Graf v. Wedel sprach von einer Reaktion auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung und empfahl den bürgerlichen Parteien eine Berücksichtigung der Bedürfnisse der Wülhäuser Arbeiterschaft.

Zentrum und Schiffahrtsabgaben. Schon bei der Verprechung der sozialdemokratischen Interpellation über die drohenden Schiffahrtsabgaben in der Reichstagsagung vom 1. April 1908 trat zutage, daß das Zentrum den Agrariern zuliebe starke Neigung für die Schiffahrtsabgaben entwidelt. Der Zentrumstrecker Gerkenberger verschiebte das bestimmte Resultat in noch anderen Abgaben zwar noch durch allehand Redensarten, aber es trat klar genug zutage, um der Verfall der Agrarier zu rechtfertigen. Jetzt kommt nun die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern ganz ausdrücklich für die halbtägige Einführung von Schiffahrtsabgaben. Man werde sich auch dort wo das aus konträr-mandatorischen Gründen oder wegen des eigenen eigner Sonderinteresses bisher noch nicht gesehen sei, bald überzeugen müssen, daß der Widerstand gegen Schiffahrtsabgaben auf die Dauer nicht haltbar sei. Man darf also mit Bestimmtheit damit rechnen, daß wir zu der Jahrartensteuer demnächst die Schiffahrtsabgaben erhalten.

Erhebung über Wasserkräfte in Preußen. Vom preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind Erhebungen über die vorhandenen und teils für öffentliche, teils für private Zwecke nutzbar zu machenden Wasserkräfte beauftragt, die sich zunächst auf das preussische Berg- und Hügelland, insbesondere aber auch auf die Ruhr, erstrecken sollen. Bei der einer vorzeitigen Erhebung des Wasserkräftes vorgezogen werden soll. Für diese Erhebungen werden vom Finanzminister insgesamt 30 000 M. festgesetzt.

Luftschiffende statt Speiung der jungenen Schullinder.

Der Magistrat zu Frankfurt a. M. hatte beantragt, 10 000

Mark für den Luftgarter Bepepfonds zu bewilligen. In der letzten Stadtratsversammlung beantragte die Sozialdemokratie, diese 10 000 M. dem Frankfurter Verein zur Speiung armer Schullinder als außerordentliche Unterstützung zuzuwenden und dem Grafen Jepsell mitzutheilen, daß die beiden hiesigen Behörden mit dieser Zuwendung die Natur der Gelder in seinem Sinne ehren wollen.

Nachdem der freisinnige Stadtratsrat und Landtagsabgeordnete Funft mit einerseits und andererseits seine „Stimmname“ mit diesem Antrag Quard ausgesprochen hatte, stimmte er und alle Freisinnsdemokraten (mit einer einzigen Ausnahme) für den Magistratsantrag. Damit war der Antrag Quard abgelehnt. Dazu ist zu bemerken, daß jener Rat und Gland bei der Frankfurter Bevölkerung Heimatrecht erworben haben, und wie kürzlich erst vom Verband der Wähler schiefgeleitet wurde, die Arbeitslosigkeit seit 20 Jahren nicht mehr so groß gewesen ist, wie in diesem Jahre. Trotzdem gibt man lieber 10 000 für Luftschiffe, als für hungernde Schullinder? Ob Jepsell an dieser Spende Freude hat?

Verfassungswidrigkeiten und ihre Folgen. Unter dieser Spitzmarke berichten wir, daß der Geheimrat von Wilsheim in Sellen Diskussion getroffen hätte dadurch, daß er einem Rufe des hiesigen Reichstages, die Freisinnigen zu einer Gemeinderatswahl zu wählen, nicht befolgt worden war. Jetzt hat der Gemeinderat eine zweite Sitzung einberufen, bei der nur ein Gemeinderat und der Protokollant anwesend waren. „Ich bin nicht schuld, es mag kommen, was will, in Gottes Namen!“ so „schloß“ der „Vorhiebende“ die „Sitzung“.

Wie verhalten, beabsichtige die hiesige Regierung einen ihrer Affessoren als Kommissar nach dem Orte zu schicken, der die Geschäfte der Bürgermeisterei leiten und den Sitzungen des Gemeinderates vorstehen soll. Erstlich ist, daß zu den zwölf sozialistischen Gemeinderäten auch ihre bürgerlichen Kollegen seien und der überwiegende Teil der Einwohnerschaft.

Ausland.

Schweiz. Sozialdemokratische Wählerfolge.

Im Bezirk Winterthur ist nach heiligem Wahlkampf im letzten Wahlgang unser Genosse Schuler mit 5643 gegen 5590 Stimmen als Bezirkskommissar (Untersuchungsrichter) gewählt worden. Es ist dies der erste Sieg, der unsere Partei in diesem Bezirke aus eigener Kraft errungen hat. Der als Bezirkskommissar gewählte Genosse Schuler war früher Metallarbeiter, seit fünf Jahren Bezirksrichter.

Im Bezirk Biel ist unser Genosse Myler bei einer Ertragswahl in den Großen Rat mit 1817 gegen 1764 Stimmen gewählt worden. Das Mandat war schon vorher in unserm Bezirke, es ist also behauptet worden.

Italien. Schwierige „Heiligensprechung“. Vor der Kongregation der Ritter wird gegenwärtig der Broch wegen Heiligensprechung des Pappes Bis IX. verhandelt. Gegen die Heiligensprechung hat nun die Familie Falconieri beim Präsidenden der Kongregation, dem Kardinal Cretoni, in aller Form Widerspruch erhoben, weil angeblich Bis IX. „unter Mitwirkung des Kardinals Antonelli und anderer Untergebener sich in widerrechtlicher und verwerflicher Weise die Fideikommissgüter der Familie angeeignet habe“. Diese Verfügungen haben einen Wert von 30 Millionen Lire. Die Vererbung soll in die Jahre 1840 bis 1865 fallen. Den bürgerlichen Gerichten bloms ist diese Angelegenheit bereits seit 1900 anhängig gemacht.

Türkei. Die Verhaftungen von Beamten, die unter dem alten Regime allzu sehr in die eigene Tasche gewirtschaftet haben, darnern fort. So wurde der General Ahmed Effi Kaska, ehemaliger Chef der Intendant des Kriegsministeriums, verhaftet und die Untersuchung wegen Veruntreuung gegen ihn eingeleitet. Die Untersuchung wegen der gleichen Anklage gegen den ehemaligen Marineminister Naki Bey hat begonnen. Ferner wurden der Direktor der Münze und beide Subdirektoren wegen Unterschlagungen verhaftet. Auch eine Anzahl Gouverneure und anderer Beamte wurden festgenommen.

Bur Revolution in Russland.

Eine verpuffte Volkspolizei. Wie erwidelt sein dürfte, wurde Anfang Februar d. J. einige Tage vor der Zertröberung des Duma, der Gendarm Bogdanow auf dem städtischen Bahnhof in Petersburg mit vier Bomben in der Hand verhaftet. Im Anschluß daran wurden in Wlhyog und Petersburg zahlreiche Personen, darunter das Mitglied der ersten Duma, Dr. Kornilow, verhaftet, und die offiziellen Blätter beunruhigt, die Nachricht zu verbreiten, die Regierung habe eine „Verhörsverbande“ aufgebracht, die sich die Aufgabe gestellt hatte, die Kasse des kaiserlichen Theaters in Petersburg zu berauben.

Vor kurzem fand nun die endgültige Verhandlung in diesem rätselhaften Prozeß vor dem Wobgorer Hofgericht statt. Die erste Verhandlung hatte bereits am 10. August stattgefunden; sie mußte aber vertagt werden, weil die wichtigsten Zeugen, der Gendarm Bogdanow und der Eise Rumbur, der eigentliche Organisator des geplanten Unternehmens, nicht zur Stelle waren. Bei der jetzigen Verhandlung wurde dem Gericht die internationale Mitteilung gemacht, daß der Zeuge Rumbur könne nicht zur Stelle gestellt werden, weil er sich auf einer dienstlichen Auslandsreise befinde, für die Zufassung des Zeugen Bogdanow jedoch würden entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Der Angeklagte Einrichsits erklärte hierauf, daß er unumwunden bezeuge, daß der Organisator des geplanten Unternehmens Rumbur, der, wie ich jetzt herausgefunden habe, Agent der Schutzpolizei sei, die Bomben bloß als provokatorischen Zweck nach Petersburg geschickt habe. Er halte nämlich erfahren, daß alle Verhaftungen des geplanten Unternehmens aufgefassen hätten, und darum beizle er sich, die in seiner Verantwortung befindlichen Bomben mit Hilfe Bogdanonns nach Petersburg zu schaffen, um darauf gestützt Verhaftungen vornehmen zu lassen.

Nach einer kurzen Verhandlung, die den provokatorischen Charakter der ganzen Vorgehensart sehr aufdeckt, sprach das Gericht alle Angeklagten frei. Dr. Kornilow, der auf Grund der Angaben Rumburs verhaftet worden war, konnte aus Mangel an Beweisen nicht einmal als Zeuge vor Gericht sitzen. Es verbietet hervorgehoben zu werden, daß kurz vor Schluß der Verhandlung, als ein freisprechendes Urteil seinem Zweifel mehr unterlag, ein Schreiben des Wobgorer Gouverneurs eintraf, laut welchem alle Angeklagten vom Untersuchungsrichter des Petersburgs Bezirkesgerichtes der Angehörigkeit zur sozialrevolutionären Partei beschuldigt wurden und ihre Auslieferung an die russischen Gerichte verlangt wurde. Nach den ständischen Entfaltungen vor den ständlichen Gerichten zieht es die russische Regierung offenbar vor, einen neuen Prozeß vor den „kreuzerbenen“ russischen Gerichten in Genu zu setzen.

5 Waggon Steingut und Porzellan

bringen wir von morgen Vormittag ab zu horrend billigen Preisen zum Verkauf.
Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

Von Freitag bis Montag.

Soweit Vorrat.

Billige Lebensmittel

- Tafel-Aepfel Pfund 8 u. 4 Pf.
- Tafel-Birnen Pfund 3 Pf.
- Tomaten Pfund 12 Pf.
- Tafel-Birnen bollfest Pfund 8 Pf.
- Neue saure Gurken 3 Stk 10 Pf.
- Zitronen 5 Stk 10 Pf.

la. Weintrauben 72
täglich frische eintreffend
Kiste ca. 4 Pfund

- Pflaumen Pfund 7 Pf.
- Haushaltsschokolade gar. rein Pfund 72 Pf.
- Blockschokolade garant. rein Pfund 72 Pf.
- Prallinés garant. rein ¼ Pfund 15 Pf.
- Marzipanbruch ¼ Pfund 7 Pf.
- Kakao garantiert rein Pfund 78 Pf.
- Volksbisquit ¼ Pfund 9 Pf.

- Speiseteller, tief u. flach, 3 Stk 10 Pf.
- Speiseteller, tief u. flach, flach, ge- 6 Pf.
- Satz Kümpfe - 4 Stk 36 Pf.
- Satz Kümpfe, große, 5 Stk 68 Pf.
- Gewürztagere mit 6 Gewürz- 75 Pf.

- Kinderbecher, weiß und bunt 8 u. 5 Pf.
- Tassen, groß, weiß und bunt, 8 6 Pf.
- Schneidebretter, große, 12 Pf.
- Kompottschalen, bunt decoriert, 12 5 Pf.
- Vorratsstößen, große, 16 Pf.

- Untertassen 1 Pf.
- Saucières, bunt decoriert, 32 Pf.
- Salz- u. Mehlmetzen, groß, blau 42 Pf.
- Wasserkrüge, große, 32 Pf.
- Waschgarnituren Serie I Serie II Serie III 2.95 1.95 95 Pf.

- Fettkümpfe 8 u. 3 Stk 10 Pf.
- Fleischplatten extra große 32 18 Pf.
- Terrinen weiß und bunt def. 75 65 Pf.
- Waschbecken große 95 28 Pf.
- Kartoffelschüssel mit Deckel 38 Pf.

- Butterdosen blau Zwiebelmuster 25 Pf.
- Milchtöpfe bunt def., mit Schrift 18 15 12 Pf.
- Tortenplatten auf Fuß 95 Pf.
- Salz- u. Mehlmetzen Rococo- 50 Pf.
- Essig- u. Oelflaschen bunt 12 Pf.

- Milchgiesser, bunt decoriert, 15 10 7 Pf.
- Zuckerdosen, bunt decoriert, 18 10 10 Pf.
- Salatières, große, bunt decoriert, 22 15 15 Pf.
- Cabarets, bunt decoriert, 65 Pf.
- Kaffeesevice, bunt decor., 9 Teile 1 45 Pf.

- Kaffeekannen echt Porzellan, mit 18 Pf.
- Kaffeeteller bt. decor., echt Porz. 12 10 7 Pf.
- Tassen mit Untertasse, bunt decor. 18 12 Pf.
- Tassen mit Goldrand, echt Porz. 16 Pf.
- Kuchenteller bunt decor., 28 18 Pf.

- Menagen 3 teilig, echt Porzellan, 22 Pf.
- Kompottieren bunt decor. 7 Pf.
- Speiseteller bt. decor., echt Porz., 25 Pf.
- Dessertteller echt Porz., bt. decor. 45 12 10 Pf.
- Kuchenkörbe durchlöcher., bt. 25 15 Pf.

- Terrinen bt. decor., echt Porz. 1.50 95 Pf.
- Salzstreuer echt Porz. 5 Pf.
- Kaffeekannen-Untersetzer 15 Pf.
- Obstteller, groß, bunt decor., 18 Pf.
- Obstservice, 6teilig, bunt decoriert, 88 Pf.

Weintrauben 19 Pf.
ausgewogen Pfund

M.BÄR

**Einmach-Töpfe ::
und -Gläser enorm billig.**

Gr. Ulrichstrasse 54.

Achtung! Ammendorf-Redewell.
Sonnabend, den 5. September, abends 8 Uhr, im „Burgschlösschen“, Bury bei Radewell
grosse öffentliche Versammlung
Tagesordnung:
Die Stellung des international. Proletariats zum Weltkrieg. Referent: Genosse Fritz Kunert-Berlin.
Die Einwohner, Männer wie Frauen, aus den umliegenden Ortsteilen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Freie Diskussion.

Belhagen & Klafings Monatshefte
Neues Monnment mit September 1908. Jedes Heft 120 Mt.
bringen im neuen Jahrgang u. a.:
"Benigna. Leben einer Frau." Roman von Georg Hedr. von Dampier.
"Einmalig." Roman von Graf Saba.
"Eine Perle." Roman von Anselma Selme.
"Conrad Klater." Roman v. Jacob G. Hoffner.
"Die Familie Wenderhuten." Roman v. Abete Geyerd.
"Rita." Erzählung von Paul Geise.
"Ein einfältiges Herz." Erzählung von C. Wiebig.
"Jutta." Roman von Albert Geiger.
"Eine bittere Wiener Geschichte." Von Rudolf Hans Serris.
"Mila." Erzählung von Johannes G. G. G.
"Die Freunde." Novelle von Gern. Goffa.
Bücherbesprechungen von Dr. Carl Büche.
Wafferglätze, vielfach farbige Reproduktionen nach Holzschnitten und modernen Gemälden.
In beziehen durch alle Anräger und die **Volks-Buchhandlung, Garz 42/48.**
Wafferglätze werden ausgef. **Zeitn. Morgen Freitag Schloßstr. 28, Otto Lathan, I. Zeitn. R. Patzschko, Nikolaitstr. 6.**
Verlag und für die Inserate verantwortlich: **Kugli & Co. - Druck der Volklichen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.**

Ammendorf
Belkatesenhaus: Wth. Ratsch
Wärmlicherstraße 4 sowie
Gallestrasse 21.
Mache eine wertige Ein-
wobnerchast von hier und
liegende darauf anmerkt-
sam, daß ich von jetzt ab
wieder jeden Freitag blut-
freie Seefische führe.
Ferner empfehle beifens in
nur 1a. Qualitäten zu folgenden
Preisen: Jeden Samstag
11. handgeschlachte Würst-
und Fleischwaren. Abends:
Warme Knoblauch- und
Gulberst. Würstchen. Täglich
frisch: 11. Tafelbutter von
68 Pf. an. Hamburger, Stäb-
linge, Rindfleisch etc.
5% Rabatt auf alle Waren.
Arbeitsmänner können Post u.
Lsgis erdalen Rest. Alte Leip-
ziger Chaussee, Möbis.

Die letzten Königsberger Ausstellungslose
50 Pf. 11 Lose 5 Mk.
Lospotte u. -Lose 30 Pf.
extra. Ziehung 10. Septbr. er.,
empfehl.
Leo Wolff Königsberg, Pr.
Kantstr. 2
sowie hier i. allen d. Plakats
kontlichen Verkaufsstellen.

Muschel-Butter
hochfeine
Tafelbutter Pfund 65 Pf.
Dell- kate **Cervelatwurst**
Pfund 120 Pf.
Palm-Butter
Pfund 46 Pf.
F. H. Krause
Gr. Ulrichstr. 44 - Steinweg 17
Leipzigstr. 16 - Burgstrasse 7
Bernburgerstr. 16 - Jakobstr. 33
Thomasiusstr. 40 - Reilstr. 111
Alter Markt 18 - Gr. Stein-
strasse 36 - Lande-
bergerstr. 3.

Tag- schneider
auf Werkstelle
sollert gemacht.
S. Schneider.
Klein-
Die von mir ausgeführte
Fleißigung gegen Frau Gatte
Stine aus Kayna, nehme ich
hiermit als unmaßg. zurück. M. M.

Dankesagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme, sowie für die
reichliche Franzosen- und Ge-
schenke beim Hinscheiden meiner
lieben, unvergesslichen Gattin,
unserer guten Mutter, Tochter
und Schwägerin, lagen wir allen
unseren herzlichsten Dank. Be-
sonders nochmals Dank der Firma
S. S. Klingenstein, meinen lieben
Mitarbeitern und dem Kontor-
Personal für die reichliche Hilfe
und Unterstützung.
Seib, den 8. Sept. 1908.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Der tiefbetrübte Gatte
Karl Meisel nebst Kindern.

Süsmilch's Walhalla-Theater.
Jeden Abend 8 Uhr
das
Riesen-Pracht-Programm
The 5 Oracles, engl.
Sang- u. Tanz- Ensemble.
Novität. Original.
Brocks u. Cocks,
komischer Modeller-Akt.
Erna Koschel,
in ihrem Repertoire.
George u. Alfredo,
a phänomenal. Ball- u.
Viol.-Akrob. d. Gegend.
: **Ella Vendaro-Trio**, :
gymn. Neuh. in der Luft.
Kitty West, Vortr.-Soubrette.
Exzentrik-
Paul Coradini, Komiker.
Friedr. Schussmilch jun.,
der beste Kunst-Scharz-
schütze der Welt.
James Basch, Hmo-
u. hervor. Charakteristiker.
Alfred Duskes Diskop.
neuest. leb. Photographien.

Göbitz.
Sonntag, den 8. Sept.
Vor-Erntefest mit Ball
Hierzu ladet freundlichst ein
F. Kröber.
Nachmittags: **Gänse-Kantessen**.
Haynsburg.
Sonntag den 8. September
Erntefest
mit Ball.
Es ladet freundlichst ein
Adolf Reichardt.

Der Wert des Grund und Bodens.

Nicht nachdrücklich genug kann darauf hingewiesen werden, daß jedes Verständnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge unmöglich ist, wenn man nicht an der grundlegenden Tatsache festhält, daß der Wert nichts anderes ist als menschliche Arbeit. Wir haben früher an wiederholten Malen dargelegt, daß und weshalb diese Tatsache von den bürgerlichen Vertretern der ökonomischen Wissenschaft hartnäckig bestritten wird: weil nämlich aus ihr mit unerbittlicher Konsequenz die Notwendigkeit und die Möglichkeit der sozialistischen Lehre sich ergibt. Andererseits erwächst aber daraus für uns die selbstverständliche Pflicht, die Möglichkeit der behaupteten Tatsache über jeden Zweifel zu erheben und nachzuweisen.

Da es nun insbesondere ein im Wirtschaftsleben sehr häufiges und sehr wichtiges Vorkommnis, mit dem wir uns vor allen Dingen abzufinden haben; das ist die Tatsache, daß ganz regelmäßig große Summen bezahlt werden für Dinge, die zweifellos nicht Produkte der menschlichen Arbeit sind. Vor allem der Grund und Boden. Wie kann — so sagen unsere Gegner — wie kann der Wert einzig und allein der menschlichen Arbeit entstammen, wenn doch gerade der Grund und Boden so ungeheure Werte repräsentiert, der nicht von menschlicher Arbeit geschaffen worden ist! Dem läßt sich auch nicht begegnen mit dem Hinweis auf die Arbeit, die oft im Grund und Boden steckt, die Arbeit des Gärtners, des Landwirts, und in den Städten die vielfachen Erdarbeiten. Denn die Werte, die für den Grund und Boden bezahlt werden, stehen zu dieser Arbeit in gar keinem Verhältnis. Ein in wunderbarster Kultur befindliches Gartengrundstück in einem Dorf wird niemals auch nur entfernt so wertvoll sein, wie das erste beste ganz öde und ganz verfallene Stück Auland an der Weichselgrenze eines Großstadts. Der Wert des Grund und Bodens richtet sich, wie jedermann weiß, nicht nach der Arbeit, die darin steckt, sondern nach den Profitten, die man heraus zu holen hofft.

Das Argument trappiert und wird deshalb von unseren Gegnern gern angewandt. In Wirklichkeit jedoch ist dieselbe Ersetzung auch bei unzähligen anderen Gelegenheiten zu beobachten. So zum Beispiel bei allen ursprünglichen Stoffen. Nehmen wir an, daß auf irgendeinem bisher unbekannten Grundstück ein Kohlenlager entdeckt wird. Sofort steigt wie der gewöhnliche Ausbruch lauter — der Wert des Grundstücks ins unbeschreibliche. Natürlich ist es nicht das Land selbst, sondern die Kohlen sind es, die sich der Besitzer bezahlen läßt, wenn er es jetzt verkauft. Diese Kohlen werden bereits gekauft und verkauft, mit ihrem Wert wird schon an der Börse gehandelt, obgleich vielleicht noch kein Patentrecht gesehen ist, um sie herauszuholen. Sie haben also — scheint es — Wert, lange bevor die geringe Arbeit auf sie verwendet worden ist. Indessen, betrachten wir uns diesen zweiten Fall etwas näher. Der Besitzer, der vorher vielleicht nicht wußte, was er mit dem Grundstück anfangen sollte, verlangt jetzt einen hohen Preis dafür. Wieso tut er das, und vor allen Dingen, wieso bekommt er ihn auch? Weil er zu dem Konsumfiktiven sagt: wenn zu dieses Kohlenlager ausbeutet, so kannst du damit einen ganz hübschen Gewinn erzielen; die Ausbeutung liegt also in deinem Interesse. Aber das Land gehört mir, und ich erlaube dir die Benutzung nur, wenn du mir eine bestimmte Summe zahlst. Du kannst es pachten, dann beanspruche ich alljährlich so und soviel als Anteil an deinem Gewinn, oder du kannst es kaufen, dann mußt du mir eine einmalige Summe zahlen, die groß genug ist, um mir vor Jahr ungeheür ebensoviel Zinsen einzubringen. Gehst du darauf nicht ein, dann behalte ich mein Grundstück, du kannst keine Kohlen fördern und machst überhaupt keinen Gewinn. Und der Käufer sieht ein, daß der Mann recht hat, und zahlt ihm den Preis.

Jetzt hat die Sache ein wesentlich anderes Gesicht bekommen. Wir sehen jetzt schon: was der Käufer dem Besitzer zahlt, das ist genau genommen gar kein Preis für die Kohlen und auch kein Preis für das Land, sondern es ist ein Anteil von dem Gewinn, den er künftig zu machen hofft. Es ist das ganz etwas anderes, als wenn zum Beispiel ein Kohlenbändler fertige Kohlen verkauft. Dann berechnet er: so viel habe ich selbst dafür bezahlt, soviel muß ich verdienen, folglich ist der Preis so und so hoch. Die fertigen Kohlen haben ihren bestimmten Wert, der in letzter Linie von der ihrer gebrauchsfertigen Herstellung nötigen Arbeit abhängt. Bei dem noch unberührten Kohlenlager ist die Berechnung gerade umgekehrt. Da schätzt man zunächst, wieviel Profit es voraussichtlich bringen wird, und dann konstruiert man sozusagen rückwärts einen Preis. Man überlegt, wieviel man von diesem Gewinn angemessenweise dem Besitzer abtreten soll.

Genau so ist aber die Berechnung des Preises für Grund und Boden auch in allen anderen Fällen. Man stelle sich zwei städtische Grundstücke vor von genau der gleichen Größe, Beschaffenheit usw., auch mit ganz gleichen Kaufpreisen versehen, das eine in der Großstadt, das andere in einem entlegenen Landorte. Wie wird deren angeleglicher Wert? Der Besitzer in der Großstadt kann infolge der dortigen Verhältnisse jährlich, sagen wir, 40 000 M. Miete bekommen. Dann fragt man sich: wie groß bringt er? Steht der Zinsfuß um einen gleich hohen Zins zu bringen? Steht der Zinsfuß auf 5 Prozent, dann würde eine Summe von 800 000 M. dazu nötig sein, und dann gilt 800 000 M. als „Wert“ des Grundstücks. Genau das gleiche Grundstück im Landorte kann aber im besten Fall nur vielleicht 4000 M. Miete bringen, infolgedessen ist es nur 80 000 M. wert.

Diese Überlegungen zeigen, daß der Grund und Boden in Wirklichkeit gar keinen Wert hat, und in der Tat ist man sich auch in der bürgerlichen Wissenschaft darüber klar, daß der Wert des Grund und Bodens nur „fiktiv“ ist. Fiktiv bedeutet aber soviel wie erdichtet, eingebildet. Wenn man sagt, das Grundstück in der Großstadt ist 800 000 M. wert, so soll das weiter nichts bedeuten, als daß man durch seinen Besitz jedes Jahr 40 000 M. Miete einstreifen kann. Und das ist denn auch die Lösung des Rätsels. Der Grund und Boden hat an sich gar keinen Wert (abgesehen natürlich von notwendigen Arbeiten, die an ihm verrichtet worden sind). Aber da er sich im Privatbesitz befindet, und da andere Leute auf seine Benutzung angewiesen sind, so ist er für seinen Besitzer ein Mittel, anderen Leuten Wert abzunehmen, oder vielmehr im eigentlichen Sinne des Wortes, zu erpressen. Und nur durch die kapitalistischen Genossenschaften und die kapitalistische Ausdrucksweise ist der falsche Schein entstanden, als ob der Grund und Boden selber Wert hätte.

Halle und Saalkreis.

* Halle, den 3. September.

Sozialdemokratischer Verein.

Die Generalversammlung am Sonntag ist die erste, die nach dem neuen Statut erfolgt. Nach diesem sollen die Delegierten sein, die Mitglieder in ihrer Gesamtheit haben vielmehr das Wahlbestimmungsrecht über den ganzen Geschäftsgang und die Verwaltung. Es ist das eine auf breiterer demokratischer Grundlage aufgebaute Wahrgang, die bestimmt, die Genossen zu reger Mitarbeit heranzuziehen.

Es ist daher zu erwarten, daß die Genossen und Genossinnen von diesem ihrem Rechte weitesten Gebrauch machen und recht zahlreich in der Versammlung erscheinen. Andererseits wird aber auch zu erwarten sein, daß, um die überaus reiche Tagesordnung glatt zu erledigen und die Verhandlungen sich nicht ins Unendliche hinausziehen, alles Persönliche vermieden werde, um auch nach außen hin die Geschlossenheit der organisierten Arbeiterchaft zu dokumentieren. Sollen auch über einzelne Punkte Meinungsverschiedenheiten bestehen, so darf das doch nicht zu persönlichen Streitigkeiten führen, vielmehr unter gemeinames Ziel nie aus dem Auge gelassen werden: Verfestigung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung und Erringung eines auf sozialistischer Grundlage beruhenden Staatswesens.

Das weitere sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt zur Versammlung gestattet ist.

Nicht verantwortlich zu machen

ist ein Angestellter, wenn bei ungenauer Geschäftsführung des Chefs Mantos entstehen, so entfiel das hiesige Kaufmannsgericht und hat damit früher dem Volksempfinden Rechnung getragen.

Eine Verkäuferin in einer hiesigen Judenwarenhandlung war am 10. Juli dieses Jahres ohne Kündigung entlassen worden. Ihr Prinzipal machte ihr zum Vorwurf, sie habe ständig Waren zu billigen Preisen, als er festgesetzt habe, an Kunden verkauft. Ferner habe sie nach nur vierwöchiger Tätigkeit der Verkäuferin ein Mantel von wenigstens 160 Mark bei der Inventuraufnahme herausgestellt. Ein Fehlbetrag bis zu 30 Mark könne er in einem derartigen Geschäft ohne Verschulden der Verkäuferin vorfinden, ein Mantel aber in der beträchtlichen Höhe von 160 Mark sei unerlässlich ohne Infortreueiten der Angestellten.

Der Geschäftsinhaber hatte gegen die Verkäuferin sogar Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet; das Verfahren ist aber mangels ausreichender Indizien eingestellt worden. Die Verkäuferin hielt ihre Entlassung für unbeschäftigt und klagte gegen den Inhaber auf Weiterzahlung ihres Gehalts bis zum 31. August. Sie war in dem Judenwarengeschäft allein tätig gewesen, da der Inhaber meist auf Reisen ist. Vor Gericht führte sie zu ihrer Verteidigung an, der Chef habe ihr gesagt, ältere Waren dürfe sie billiger verkaufen. Das Mantel vermöge sie sich nicht zu erklären, wies sich aber von Unrechtheit frei und habe sich bisher in längerer Tätigkeit in der gleichen Branche tadellos frei geführt. Der klagende Geschäftsinhaber vermochte dem Gericht nicht nachzuweisen, inwiefern das Mantel durch die Verkäuferin verschuldet sein soll. Dagegen mußte er angeben, daß seinerseits in der Oberleitung und Kontrolle des Geschäfts nicht immer mit der erforderlichen Genauigkeit verfahren ist und z. B. Vorkasse nicht regelmäßig geführt worden sind. Ferner räumte er ein, der Verkäuferin gestattet zu haben, einige ältere Waren eventuell billiger verkaufen zu dürfen. Bei dieser Sachlage hielt das Gericht ein Verschulden der Verkäuferin nicht für erwiesen und verurteilte daher den Beklagten, der Klägerin das Gehalt für Juli und August im Gesamtbetrag von 110 Mark nachzahlen. Das Gericht sei einstimmig zu der Ansicht gekommen, daß die Geschäftsführung des Beklagten zu wünschigen übrig gelassen habe und daß seinerseits nicht mit der nötigen Genauigkeit verfahren sei, wie in einem solchen Geschäft erfordert werden müßte. Nachlässigkeiten dieser Art seien aber nicht der Verkäuferin zur Last zu legen.

Streitbrecheragentendienste

Leistet nach einem Briefe die in aller Welt bekannte Leipzigger Maschinenfabrik Karl Krause, die zwar der Öffentlichkeit gegenüber immer gern in Wohlfaßt macht, sonst aber nicht

getade als Fremdbin der Gewerkschaften galt und der Brief hat ja nun klar bewiesen, daß sie alles verfuhr und alles tut, um den Kämpfern der Arbeiterchaft Schwierigkeiten zu bereiten oder sie durch Helfershelferdienste direkt mit abhaglichten zu helfen.

An der Arbeitsnachweise des Verbandes der deutschen Buchdrucker, Gauberein Leipzig, lief am 20. August folgendes Schreiben ein:

Von meinem Pariser Vertreter erhielt ich soeben im Namen des Comité National d'Epinal die Mitteilung, daß die Geber jenes französischen Bezugs in einen Streik einzutreten gedenken und die Weisiger dieser Betriebe dadurch in die schwierigste Lage geraten würden.

Ich bitte Sie um Ihre verbindliche umgehende Rückäußerung, ob vielleicht bei Ihnen angemeldete arbeitslose Geber oder andere mit dieser Angelegenheit bekannte Arbeiter Brande bereit wären, in jenen Betrieben einzutreten, und welche Bedingungen sie in diesem Falle stellen.

Mit der Bitte, mir sofort zurück gef. ausführlichen Bescheid zukommen zu lassen, zeichne ich mit bestem Danke für Ihre Bemühungen

Hochachtungsvoll

Paul Karl Krause (Epinal).

P. S. Sie können auf Wunsch sich direkt mit meinem Vertreter in Verbindung setzen, um so mehr, als die Sache sehr eilt. Die Adresse ist: A. Müller, Paris, 44 rue des Vinaigriers.

Die Antwort, die der Firma zuteil wurde, die im bescheidenen Mammonts willen zur Zutretterin geworden ist, wird sie beehrt haben, daß sie trotz aller Schamhaft doch eine rechte Dummheit gemacht hat, indem sie sich an ein Arbeiterrechtswort wendete, das die Strafkammer aber doch nicht so weit treibt, um gegen seine eigenen Mitglieder den ausstretenden Firmen Arbeiter zu liefern.

Und ungeachtet solcher Vorgänge magt man noch über die Internationalität der Arbeiterchaft zu zernern und gesetzliche Gegenmaßnahmen zu verlangen. Diese Gauderbrut!

Die Einnahmen der Halleischen Straßenbahn betragen im abgelaufenen Monat August 45 390 M. gegen 44 628,70 M. im gleichen Monat des Vorjahres, während die Stadtbahn Halle 77 135,62 M. verzeichnete gegen 68 474,85 M. Beide Sinnen fallen also wieder auf eine Mehrertragszahl zu verzeichnen, in daß sie wohl ohne Gefahr auf einen Vergleich der vertriebenen Bevölkerung einige moderne Neuerungen einführen könnten. z. B. Monats- und Wochenkarten auf allen Sinnen, Abrundung bzw. Verlegung einiger recht schlecht gelegener Haltestellen usw. Will man denn nicht abolut dem modernen Verkehr seine Konzeption machen?

fünf Meier gefahren wird. Ein dem Gute Gemitt geschriebener Brief Meier lautet, daß er nicht anerkennen und seinen Streifen verheißt, ist wurde von seiner Anstaltsstelle gestohlen.

Als richtiger Selbsthater erwies sich gefern ein Kohlenwagen der Firma Fannenberg, der an der Schiffbrücke Schiffbruch erlitt, indem die Achse am linken Hinterrad brach und der patentierte Selbsthater seinen Anhalt auf die Straße entleerte. Der Selbsthater (oder ein Arbeiter) meinte dem Polizisten gegenüber, der Wagen wäre das rechte Rad, denn er mühte jede Woche zum Schind. Es wäre besser, er würde aussteigen, ehe ein größeres Unglück passiere.

Neue Erfindungen. Derzeit vom Patentbureau Hipp u. Wuttner, Hamburg, Glogensiegherrn 21, über Patente: 201 826. Wasserstandsregler für Dampfheiß; Patentschutz. 201 746. Wasserstandsregler mit dauernd vorbestimmtem Nivauvermögen; Karl v. Brumke. 201 778. Federnd bewegter Quast; Ernst Hoffmann. 201 818. Vorrichtung zur fluchtlosen Entleerung von Müllgefäßen in einen Sammelbehälter; Wilhelm Sood. Gebrauchsmuster: 347 749. Aus mit fülligem Leim betriebsfähig, an einem Bauteil zulammengeschnittenen Einzelschlamm betriebsfähig, in einer falltschichtartigen Umhüllung untergebracht. Niegengänger; Harald von Osten. — Das Bureau erteilt unlen gesch. Patente Rat und Auskunft in allen Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichen-Angelegenheiten kostenlos.

Dieses, 2. Sept. Kein Verzug. Wie noch einmallich sein wird, hatte das Schöffengericht Halle den hiesigen Amtsdirektor Otto Scheibe wegen Betrugs zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Der Betrag wurde durch gefunden, daß er 1905 von dem Hinterlassenen eines verstorbenen Wiedermeyers aus Bodan einen Betrag von 1650 M. als angebliche Erbschaftsteuer erhoben haben sollte. Gegen das Schöffengerichtsurteil hatte Scheibe Berufung eingelegt. Vor der Strafkammer bestritt er mit größter Entschiedenheit, den Betrag erhoben zu haben. Die Anklage gegen ihn habe ihn aufs höchste überrascht, da er gar nicht gewußt habe, um was es sich handle. Sie sei lediglich auf die Behauptungen des ältesten, jetzt in Hamburg lebenden Sohnes der Familie zurückzuführen, dessen Zeugnis wegen seiner Vergangenheit freispruchbedingten Glauben verdiene. Die Strafkammer hielt den Fall nicht für genügend aufgeklärt und sprach daher den Angeklagten, der sich bisher in zehnjähriger Amtsführung tadellos benommen habe, frei.

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Halle a. S., 1. September.

Späte Sühne. Der 40jährige wegen Diebstahls schon wiederholt vorbestrafte Arbeiter Mascha, jurzeit in Naumburg in Straßfeld, verübte in den Jahren 1903-04 in der Umgegend von Bitterfeld und Brezna eine ganze Anzahl Diebstähle und Tagdvergehen. Seine Aburteilung wegen dieser schon so weit zurückliegenden Straftaten konnte erst jetzt erfolgen, weil er aus dem Naumburger Gefängnis entlassen nur und längere Zeit unermittelt blieb. Nach den Angaben eines gleichfalls aus Bolen stammenden Arbeiters, der im Jahre 1904 in Golpa und Groß-

ALCANTARA

Kleider
Blusen
Röcke

für jeden Zweck, grösste Auswahl

Noch vorhandene
Sommer-Konfektion
(Staubmäntel, Engl. Paletots, Jacketts, Umhänge etc.)
Jetzt für die Hälfte des Wertes.

ALCANTARA

Aus dem Reich.

Berlin. Opfer der Arbeitslosigkeit. Aus Not infolge Arbeitslosigkeit erkrankte sich der 27jährige Arbeiter Eisenstein...

Vermischtes.

* Zahlreiche Selbstmorde sind durch die Stürme der letzten Tage in der Nord- und Ostsee sowie im Kanal verurteilt worden...

Seite Nachrichten.

Paris, 8. September. Der deutsche Geschäftsträger unterhandelt mit dem Minister des Auswärtigen, Bignon, wegen der Anerkennung Wulfs Späts zum Sultan...

Büchermarkt.

Marx als Dichter. Zum 100. Geburtstag von Karl Marx hat unter Parteilagenossen Dr. Max Adles...

Briefkasten der Redaktion.

J. R. in G. Es ist schon so, wie wir gesagt haben. Da Sie ihm offenbar die Schlüssel gelassen haben, kann er...

nach Willen aus- und eingehen. Aus muß er, sobald Sie sagen, Sie wollen die Wohnung wieder besitzen, die Sie Ihnen in wohnbarem Zustande zur Verfügung stellen...

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Paris, 8. September. Der deutsche Geschäftsträger unterhandelt mit dem Minister des Auswärtigen, Bignon, wegen der Anerkennung Wulfs Späts zum Sultan...

Seite Nachrichten.

Wien, 8. September. Vor dem Wiener obersten Gerichtshof gehen gestern die Nichtigkeitsbeschwerden des russischen Studenten Sigismund verhandelt, der wegen Ermordung der galizischen Statthalter Grafen Rodolm vom Lemberger Schwurgericht zum Tode verurteilt worden ist...

Büchermarkt.

Marx als Dichter. Zum 100. Geburtstag von Karl Marx hat unter Parteilagenossen Dr. Max Adles...

Briefkasten der Redaktion.

J. R. in G. Es ist schon so, wie wir gesagt haben. Da Sie ihm offenbar die Schlüssel gelassen haben, kann er...

hoch im Ansehen steht und den Anbruch ansehend so fast. Zur Juli 8. D. melbten sich in der Maschinenindustrie auf 100 7500 Stellen 307 97 Arbeitssuchende gegen 196 20 im Juli des vorigen Jahres. Die Situation hat sich also innerhalb eines Jahres ganz auffällig verschlechtert...

Table with 2 columns: Year (1907, 1908) and various categories (Lokomotiven, Dampfmaschinen, Maschinen für die Landwirtschaft, etc.)

Die Krise. In Münster i. E. wird in der Weberei der Firma Hartmann, die die ganze Gegend beherrscht, von dieser Woche ab von Freitag bis Montag nicht mehr gearbeitet...

Gewerkschaftliches.

Königs. Schuhmacher! Die Mitglieder der Schuhfabrik Krüppel Hecht (Hessenland) sind in den Ausstand getreten.

Appetitlich, nahrhaft und bekömmlich sind die Hauptfordernisse aller Nahrungsmittel. Diese Eigenschaften besitzen in hohem Masse die Margarine-Marken ooo „Siegerin“ und „Mohra“ die aus feinsten landwirtschaftlichen Produkten, welche einer ständigen staatlichen Kontrolle unterliegen, hergestellt werden.

Parvus. Der Klassenkampf des Proletariats. Die gewerkschaftliche Kampfdiktation u. d. Proletariat. Die Sozialdemokratie u. der Parlamentarismus. Ernst Häckel Volksausgabe. Preis 1 M. Volksbuchhandlung.

Luckenau. Grand Royal-Colossal-Biograph. Impfe Dr. Klautsch. Fabrikarbeiter Ramiß S. Altfenstraße 4. Restaurateur Kriag S. (Randsbergstraße 50).

Milchstrüpfel,
neue u. getragene Paare und
Dachstrüpfel, ferner Schürzen-
schuhe, Zug- u. Kinderstrüpfel,
große Auswahl; dabei hier
den auch Schuhe und Strüpfel
mit autem gebrauchten Wie-
mehrer Bild, beibst u. repar.
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Jeden Freitag:
Schlachtfest.
W. Engel,
Glauchauerstraße 23.

Freitag **Lebensmittel** **Freitag**
Sonnabend **Sonnabend**
Soweit Vorrat. **Soweit Vorrat.**

Zentralverband d. Zimmerer u. verw. Berufsgen.
Zahlstelle Halle u. Umg.
Sonnabend den 5. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lo-
kale von J. Streicher, Kl. Klausstr. 7

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:
1. Unsere zukünftige Agitation.
2. Generalfachliches.
3. Verbandsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, vollständig und pünkt-
lich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Zentralv. d. Maschinisten u. Heizer
Halle a. S.
Sonnabend den 5. September 1908 im Weigen Hof, Geißstr. 5

Außerordentliche Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Die neuesten Vorkommnisse in der
stetigen Jagdtaxe. Referent: G. Ungertlich. Die weitere Tages-
ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Die Kollegen werden ersucht, vollständig und pünktlich in dieser
Versammlung zu erscheinen, insbesondere werden auch die Delegir-
ten ersucht, anzuweisen zu sein. **Die Disziplinarkommission.**

Gewerksch.-Kartell Zeitz.
Freitag d. 4. Sept., abends 8 1/2 Uhr, bei Weumann, Gartenstr.

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Schaffung eines Bildungs-Ausschusses.
2. Eingänge und Berichtendes.
Hierzu ladet ein **Der Vorstand.**

Deutsch. Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Zeitz.
Sonnabend den 5. September, abends 8 1/2 Uhr
bei Kämpfe:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
Vortrag: Die Grundbegriffe der Wirtschaftsgeschichte. Kar-
tell - Bericht. Verbands - Angelegenheiten. Die Verwaltung.
Alle Mitglieder haben zu erscheinen.

Metallarbeiter-Verband, Zahlst. Luckenau.
Sonnabend den 5. September cr., abds. 1/9 Uhr
im Herzog'schen Lokal zu Luckenau:

Versammlung.

Tagesordnung:
Bericht vom Gewerkschafts-Kongress. Geschäftliches. Berichtendes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!
Freie Gewerkschaften, Theissen u. Umg.
Sonnabend den 5. September 1908 im Gasthof Blauer Stern

Gewerkschafts-Fest

bestehend in Konzert, Garten-Ausflügen mit Teich, Blumen-
verlosung, Främen- u. Gänse-Ausstellungen und Kinder-Belustigung.
Beginn 1/3 Uhr: **Umzug durch den Ort.**
Von Abends 6 Uhr an: **BALL.**
Hierzu ladet alle freiwillig Gefinnte ergebenst ein

Der Festleiter.
NB. Die Kinder der beteiligten Kameraden und Genossen müssen
bis Punkt 2 Uhr im Lokal Blauer Stern einfinden. - Mit-
gliedsbücher dienen als Legitimation. **Der Obige.**
Zu den oben erwähnten Festlichkeiten empfehle Speisen und
Getränke in bekannter Güte. **Emil Seethofer.**

Arb.-Turnverein Vater Jahn, Wildschütz.
Sonnabend den 5. September

10jähr. Stiftungsfest.

Das Turnen findet in Tauberschen Lokale
und der TANZ in Menzelschen Lokale in Keutchen statt.
Hierzu ladet Freunde und Genossen freundlichst ein Der Vorstand.
NB. Zu diesem Anlaß mit Speisen und Getränken belohnt auf
Karl Taubner.

Freitag **Schlachtfest.**
G. Gorig, fr. 28.
Nachm. fr. Wurstl. 2. Geschäft Kuhgasse 5

Freitag **Schlachtfest.**
J. Rausse,
Adolfstr. 30.

Freitag **Schlachtfest.**
Fr. Peters,
Blumenthorstr. 27.

Ungefäsmtes Damschloß
kauft fortw. **Emil Stemmer,**
Glauchauerstr. 79, Cde Morpbor.

Kakao gar. rein 90 Pf.
Haferkakao o. Zucker 30 Pf.
Gehr. Kaffee 1/2 34 Pf.
Gehr. Gerste 14 Pf.
Gries 18 Pf.
Granen 12 Pf.

Block-
Schokolade 68 Pf.
bester
Calleisches
Fabrikat

Linse 13 Pf.
Grüne Erbsen 13 Pf.
Puddingpulver 5 Pack 20 Pf.
Frische Pflaumen 7 Pf.
Frische Birnen 3 Pf.
Frische Aepfel 4 Pf.

ff. süsse
Weintraub. 16 Pf.
Pfund

Frische Tafelbirnen 8 Pf.
Frische Tomaten 12 Pf.
Frische Zwiebeln 7 Pf.
Engl. Sauce gr. Fl. 25 Pf.
Bouillon-Extrakt
zu 5 Tassen Dose 10 Pf.
Fluss-Lachs in Gelee & Dose 70 Pf.

Zitronen 10 Pf.
6 Stück

Landleberwurst 55 Pf.
Thür. Rotwurst 45 Pf.
Thür. Cervelatwurst 1 10 Pf.
Thür. Knackwurst 68 Pf.
Brschw. Mettwurst 95 Pf.
Fetter Landspeck 68 Pf.

Thüringer
Salami 1 10 Pf.
Winterware
Pfund

Cakes, Suint 1/2 10 Pf.
Pfefferminzbrud 1/2 7 Pf.
Gem. Konfekt 1/2 8 Pf.

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum
Halle a. S.,
Grosse
Ulrichstraße
60/61.

Zeitz. **Zeitz.**
Hamburger Fischhalle.
Größtes Fisch-Spezialgeschäft
am Plage.
Große Auswahl in frischen
See- und Süßwasserfischen, sowie
Kaviar, Fisch- und Meeres-
früchten. Fr. Käufern, abends 8-11
mal frisch, direkt aus der
Bücherei eintreffend.
Beste Bezugsquelle f. Händler.
Freitag u. Sonnabend zu be-
suchen **Jahobstraße 44, D. J. L.**

50 eigene Fisch-
Dampfer.
Nordsee-Halle.


Von frischer Sendung
empfehlen wir:
H. Radeljan im Aufschnitt p. Pfd. 20 Pf.
H. Seelisch im Aufschnitt p. Pfd. 20 Pf.
H. Seelisch im Aufschnitt p. Pfd. 25 Pf.
In. Geigel, Schellfisch, groß p. Pfd. 35 Pf.
In. Geigel, Schellfisch, mittel p. Pfd. 30 Pf.
Bratfisch, p. Pfd. 15 Pf.
Koteletten, bratfertig p. Pfd. 30 Pf.
Küsternfisch-Koteletten, groß p. Pfd. 50 Pf.
Koteletten, p. Pfd. 50 Pf.
Koteletten, p. Pfd. 60 Pf.
Schollen, fr., mittelgroß p. Pfd. 25 Pf.
Sander, Ia. Qualität p. Pfd. 90 Pf.
Zaif-Sander, feintier p. Pfd. 100 Pf.
Steinbutt, Ia., über 3 Pfund p. Pfd. 140 Pf.
Steinbutt, Ia., über 3 Pfund p. Pfd. 100 Pf.
H. Seelisch im Aufschnitt p. Pfd. 80 Pf.
Lebende Spiegelfarpen p. Pfd. 110 Pf.

Nordsee-Halle
der
Deutschen Dampffischerei-
Gesellschaft „Nordsee“.
Große Ulrichstraße 58.
Telephon 1275.
Eigener Seehafen.

Turnverein „Jahn“, Merseburg.
Sonnabend, d. 6. September, von nachm. 3 Uhr
an, in der „Finkenburg“

Turnhallenweihe. Der Vorstand.

Gasthof z. gold. Sonne, Osterfeld.
Sonnabend den 6. September von abends 7 Uhr:

gr. Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein **Friedr. Soharr**
Gleichzeitig bringe ich den Parteigenossen meine
Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. **D. O.**

Reservisten - Anzüge
in sehr großer Auswahl, in nur modernsten Modern, feinste
Baßform, zu den extra billigen Preisen von
12, 15, 18, 20, 24 Mark etc.
Lagerbestand über 500 Stück.

Ernst Renner, Marktplatz 14.

Krankheiten vorbeugen ist besser
als Krankheiten heilen,
darum gebe jede Mutter ihren Kindern

Lebertran-Emulsion
Bestes Nähr- und Kräftigungsmittel.
Flasche 1 und 2 Mark.
Drogerie Rädler, Halle a. S.
Rannischestr. 2.

4 **kleine Kids** **4**
Balebteste 2 1/2 Pfg. 40-45 Pfg. 40
Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Schme. Dresden.

Meine Damen!
Zöpfe
aus naturfeinem Haar.
in jeder Preislage von 3 Pf. an.
Größte Auswahl am Platze.
Angefertigt werden selbige auch
aus eigenem ausgekämmten Haar,
sowie Haarputzmitteln, Haarunter-
lagen und Schirmpulvern. Versand
genau nach Einbringung einer
Haarprobe. Abale höchste Preise
für ansgetämmtes Damenhaar.

Hälfste Zopffabrik
von **Otto Siebert,**
Spezialist für Haarpflege,
nur Leipzigerstraße 33.

Hallesches
Kohlenwerk
G. m. b. H.
Fernsprecher 702. Brüderstr. 11.

Briketts,
Presssteine.

Rosfleisch!
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur delikater bei

A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Wer seine Frau lieb
hat und vorwärts kommen will
verlange gratis und franko
meine neuen Illustr. Prospekte
über moderne Hygiene.
Heinrich Fuchs, München 30,
Hotel Bellevue.

Kartoffeln, nur beste Ware,
besond. reichlich, 5 Qtr. 25 Pf., in
Bettin. billiger, empf. H. Wäh-
mann, Bernauerstr. 9, D. Sp. - R.

Turnverein „Fichte“
Halle a. S. u. Umg.
Mitgl. d. A.-Turn-V.
Vereinslokal: Gold.
Kette (Alter Markt).

Turnstunden:
Schul-Turnhalle Hermannstr.
I. Männerabteilung: Dienst-
tags und Freitags v. abends
8 1/2 - 10 1/2 Uhr.
Damenabteilung: Mittwoch-
s v. abends 8 1/2 - 10 1/2 Uhr.
Turnhalle Böhlbergerweg.
II. Männerabteilung: Dienst-
tags und Freitags v. abends
8 1/2 - 10 1/2 Uhr.
Arbeiterheim Dilau.
III. Männerabteilung: Mitt-
wochs u. Sonnabends von
abends 8 1/2 - 10 1/2 Uhr.
Sonntags von 9 - 12 Uhr
Turnspiele u. volkstümliches
Turnen auf dem Sandanger.

Abteilungs - Versammlungen
nach dem Turnen:
I. Männerabteilung: Freitag
den 11. Sept. im Weissen
Ross, Geisstrasse.
II. Männerabteilung: Freitag
den 4. Sept. in der Terrasse.
III. Männerabteilung, Dilau:
Sonnabend, den 12. Sept.
im Arbeiterheim.
Damenabteilung: Mittwoch
den 9. Sept. im Weissen
Ross, Geisstrasse.
Besirks-Vortragsstunde:
6. September.
Vorstands-Sitzung: voraus-
sichtlich 19. Sept. bei Sachse.
Besirksfest u. Besichtigung
des Zoologischen Gartens:
20. September.
Rekruten-Kränzchen i. Volks-
park: 26. September.
Der Vorstand.

Das meiste Geld
zahlt stets für
ganze Nachlasse von Möbeln,
Läden, Kontor- u. Resta-
urationsrichtungen, sowie
Goldschänke, Pianinos etc.
Friedr. Peileke, Geißstr. 25.
Telephon 2450.
Kauf auch Reiss ganze
Sager neuer Möbel.

Stoff-Reste,
außerordentlich preiswert.
Agnes Zimmer, Lorstr. 12 II.
Suche einen Purfichen für leichte
Beschäftigung bald oder 1. Okt.
Zu erfragen bei
Janny, Zehden.